

Jonas Goebel

# Jesus, der Hund muss raus

Meine schräge WG bekommt Zuwachs

**HERDER** 

FREIBURG · BASEL · WIEN



© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2024

Alle Rechte vorbehalten

[www.herder.de](http://www.herder.de)

Umschlaggestaltung und -motiv: Sabine Hanel, Gestaltungssaal

Satz: Daniel Förster, Belgern

Herstellung: GGP media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN Print 978-3-451-39747-9

ISBN E-Book 978-3-451-83379-3

*Für Lio*



#1

# HOCHZEITSTANZ

»*Shut up and dance with me!*«, dröhnt es in voller Lautstärke durch unseren Flur. Ich zähle innerlich im Takt mit: 5, 6, 7, 8 – linker Fuß, rechter Fuß, halbe Drehung, linker Fuß tippen und ... zack, schon wieder habe ich es verkackt.

»Oh nein!«, ruft Trixi lachend und stoppt das Video. »Immer an der gleichen Stelle! Egal, wir schaffen das!«

*Fiep. Fiep.*

»James ist, glaube ich, genauso skeptisch wie ich«, sagt Martin, während er vier große Teller aus der Küche ins Esszimmer bringt.

»Oder er versteht nicht, warum er nicht mittanzten darf«, wende ich ein und streichle unserem fiepsenden Labrador-Schäferhund-Mischling dabei liebevoll über den Kopf.

Dann startet Trixi das Video von vorne und wir üben weiter unseren Hochzeitstanz. In ein paar Monaten steht endlich unsere kirchliche Hochzeit an und wir haben zu dem Lied *Shut up and dance with me* einen Online-Tanzkurs rausgesucht. Klang erst mal toll, aber faktisch werden wir in dem Kurs per Video von einer ziemlich strengen Polin mit einem ordentlich harten Akzent auf Englisch ganz schön angebrüllt. Meistens sind wir nach kurzer Zeit so genervt, dass wir sie stummschalten und direkt zur Musik

üben. Was aber auch nur so bedingt positiv dazu beiträgt, dass ich die Schritte endlich lerne.

5, 6, 7, 8, linker Fuß, rechter Fuß, halbe Drehung, linker Fuß tippen und ...

»Yeah!«, ruft Trixi begeistert, als ich tatsächlich nicht schon wieder an der gleichen Stelle scheitere. Ich traue mich für einen kurzen Moment, nicht mitzuzählen und dafür aus vollem Herzen »*this woman is my destiny*« mitzugrölen. Was sich natürlich umgehend rächt. Jaja, Hochmut kommt vor dem *Fail* und so. Aber egal: Ich bin schon weiter gekommen als die letzten Abende, und Freestyle ist immer eine Lösung. Entsprechend schreie ich ein »*shut up*« in Richtung unserer polnischen Tanzlehrerin und ein »*dance with me*« zu der sich noch an die Choreo haltenden Trixi. Und dann ... wird getanzt!

James springt vor Freude an uns beiden hoch und bellt ansatzweise im Takt mit, Martin unterbricht das Decken des Esstisches und trommelt breit grinsend mit zwei Gabeln auf dem Türrahmen, Trixi wirbelt sich elegant durch den Raum und ich gebe meine 2 ½ Tanzmoves zum Besten.

»Ihr feiert, ohne mir Bescheid zu geben?«, höre ich auf einmal Jesus' entrüstete Stimme hinter mir.

»*Shut up and dance with us!*«, brülle ich zurück. Was der sich natürlich nicht zweimal sagen lässt und James sofort zum Tanz auffordert.

»Ein Traumpärchen!«, ruft Martin laut lachend und geht vom Besteck-an-Türrahmen-Trommeln auf rhythmisches Klatschen und gleichzeitiges Mit-dem-rechten-Fuß-Stampfen über.

Ich schaue kopfschüttelnd zu Jesus und James. Der Hund auf den Hinterbeinen, beide Vorderpfoten in den Händen vom Sohn Gottes – und keine Frage: Die Choreo läuft bei den beiden auf jeden Fall besser als bei mir.

Nach exakt 3 Minuten und 19 Sekunden (ja, ich kenne natürlich die Länge des Liedes inzwischen auswendig) endet die Musik und somit unsere kleine WG-Tanzeinlage. Martin klatscht frenetisch Beifall, Trixi verbeugt sich, ich frage mich, ob ich eigentlich irgendwie am Hochzeitstanz auch noch vorbeikommen könnte und Jesus belohnt James mit einem Leckerli.

»Dann mal jetzt ran an den Tisch hier«, lädt Martin direkt im Anschluss ins Esszimmer ein, deckt schnell noch fertig und überreicht uns feierlich leuchtende LED-Partybrillen, die irgendwie verdächtig nach einem archäologischen Fund aus den 1990er-Jahren aussehen.

»Ist das der Dresscode für heute Abend?«, fragt Trixi belustigt.

»Habe ich aus der Materialkiste für eure Hochzeits-Fotobox«, verrät Martin augenzwinkernd. »Also: Brillen auf! Heute wird gefeiert!«

Wir folgen der Aufforderung artig, Martin zaubert auch noch eine Brille für James hervor und entzündet eine große glitzernde Kerze in Form einer »Zwei«, die in der Mitte des Tisches steht.

Wir feiern heute nämlich unser 2-jähriges WG-Jubiläum! Krass, wie schnell das geht ... vor exakt zwei Jahren stand Jesus Christus – ja genau: der Typ aus der Bibel und von Weihnachten und so – vor unserer Haustür und ist mit einem »Hi, ich bin Jesus. Ich wohn' jetzt hier« bei uns eingezogen. Gratis dazu gab's Martin Luther, den großen christlichen Reformator aus dem 16. Jahrhundert.

Die beiden waren dann eine Zeit bei uns, mussten nach einer Weile wieder zurück in den Himmel, wir dachten, die aufregende Zeit wäre vorbei, aber Pustekuchen! Völlig überraschend stellte sich nach ein paar Monaten heraus, dass die beiden immer noch auf der Erde waren, und es ging für uns als WG dann auf eine auf-

regende Interrail-Reise durch Europa. Und danach, ja, was soll ich sagen: Ich glaube der Fachbegriff lautet dafür »Hotel Mama«.

Die beiden sind auf jeden Fall wieder bei uns eingezogen. Und seit Kurzem hat unsere schräge WG-Zuwachs bekommen: James, unser jetzt ein gutes halbes Jahr alter Hund.

Wir sind aber nicht nur um einen Mitbewohner reicher, sondern regelmäßig auch um ein Fiepskonzert. Ganz besonders, wenn so wie jetzt lecker-duftende Speisen auf dem Tisch stehen.

Für das WG-Jubiläum hat jeder sein Lieblingsessen beigesteuert. Trixi hat die weltbesten Burger mit Süßkartoffelpommes gemacht. Ich das einzige Gericht, das ich ansatzweise kann: Ofengemüse. Jesus hat Döner-Boxen mitgebracht und Martin, der Scherzkeks? Der hat jedem von uns mit den Worten »Euer täglich Brot« eine Bibel auf den Teller gelegt.

»Habt ihr jetzt eigentlich schon entschieden, was es auf eurer Hochzeit zu essen gibt?«, fragt Martin, während er sich aus seiner Döner-Box (wie immer mit einer extra Portion Rind) das Fleisch zuerst herauspickt.

»Unser Martin«, sagt Jesus schmunzelnd, »denkt immerzu ans Essen.«

»Also hör mal, wenn hier jemand dauernd an Essen denkt, dann ja wohl du, Jesus!«, entgegnet Martin, gönnt sich eine ordentliche Ladung Fleisch und spielt dann sein Lieblingsspiel mit Jesus: Bibelstellenraten. Ehrlich gesagt ist der Ablauf immer gleich, aber vielleicht gefällt es Martin gerade deshalb so gut. Schritt 1: Martin fragt Jesus, was an einer bestimmten Stelle in der Bibel steht. Schritt 2: Jesus hat keine Ahnung. Schritt 3: Martin belehrt ihn. Fertig. Naja, wie gesagt: Eigentlich jetzt nicht sooo abwechslungsreich das Spiel.

»Was steht in Matthäus 8, Verse 14 und 15?«, fragt Martin.



Jesus zuckt mit den Schultern und dippt eine Süßkartoffelpommes tief in die Trüffel-Majo.

»Da hast du die Schwiegermutter von Petrus geheilt! Und weißt du, was das Erste war, was sie danach gemacht hat?«

Jesus lächelt, er scheint sich also durchaus daran zu erinnern.

»Ich zitiere«, sagt Martin: »Jesus ging in das Haus von Petrus. Er sah, dass die Schwiegermutter von Petrus mit Fieber im Bett lag. Da nahm er ihre Hand, und das Fieber verschwand. Sie stand auf und brachte *ihm* etwas zu *essen*.«

Martin schaut uns erwartungsvoll an. »Versteht ihr? Was würdet ihr machen, wenn ihr geheilt werdet? Als Erstes in die Küche rennen und Jesus was zu essen bringen? Das ist doch nicht normal!«

»Ja, ich war halt hungrig«, stellt Jesus fest. »Weißt du, wie anstrengend solche Heilungen sind?«

»Bestimmt nicht anstrengender als Bibelübersetzungen!«

*Fiep. Fiep.*

»Ich glaube, da hat noch jemand Hunger«, stellt Trixi fest und beendet damit die Runde Bibelstellenraten.

»Darf ich?«, fragt Jesus.

Trixi und ich nicken, wohlwissend, dass das eh eine rhetorische Frage war. Und zack, eine Sekunde später, sitzt James auf dem Schoß von Jesus und sieht aus, als würde er innerlich rufen: »Ich bin der Hunde-König der Welt!«

Es war ja eigentlich absolut vorhersehbar, dass Jesus auch mit Hunden kann. Allerdings waren wir schon überrascht, wie kuschelig-vermenschlichend-liebevoll Jesus mit James umgeht. Das ist zwar einerseits schön, andererseits aber auch so gegen ungefähr alle Ratschläge unserer Hundetrainerin.

Gut, es ist aber auch letztlich völlig aussichtslos, wenn dich James und Jesus gleichzeitig mit großen bittenden Augen anschauen. Und so hat sich eingebürgert, dass früher oder später bei jedem Essen James auf dem Schoß von Jesus landet, einen Napf mit seinem Futter bekommt, und die beiden dann gemeinsam essen.

Ich bin mir ziemlich sicher, dass in dem neuen Evangelium, an dem Jesus immer noch schreibt, irgendwas stehen wird wie »Ich bin das Leckerli der Welt« oder so.

»Nice Idee!«, wirft Jesus ein, der natürlich immer noch Gedanken ungefragt mithören kann, und protestiert mir dann schmunzelnd mit seiner Fritz-Kola zu. #SolaFritzKola gilt selbstverständlich weiterhin bei uns in der WG. Auch wenn ich unverständlicher Weise immer noch keinen Fritz-Werbevertrag erhalten habe.

»Um auf meine eigentliche Frage zurückzukommen: Wie wäre es mit Vatikanbrot auf eurer Hochzeit?«, fragt Martin.

Wir schauen ihn ratlos an. Keine Ahnung, was das sein soll. Altes, vertrocknetes Brot, das man heutzutage kaum noch essen mag?

»Na, das ist so ein Brot, wo du vor dem Backen immer einen Teil vom rohen Teig an andere Leute weitergibst. Wie so ein Kettenbrief, nur mit Brot. Und das wäre doch lustig, wenn es einerseits das Brot auf eurer Hochzeit gibt und andererseits alle einen Teil vom Teig als Gastgeschenk bekommen.«

Ich schaue Martin stirnrunzelnd an. Will der jetzt Wedding-Planner auf dem zweiten Bildungsweg werden oder was ist hier los? Überhaupt: Er hat den Tisch gedeckt, diese Brillen und die Kerze besorgt. Er hat schon den ganzen Abend erstaunlich gute Laune. Irgendwas stimmt bei ihm doch nicht!

Jesus nickt mir unauffällig zu. Aha! Ich bin also nicht der Einzige, der das gemerkt hat. Ich gucke Jesus direkt an und frage ihn denkend: Hat Martin vielleicht jemanden kennengelernt?

Die Antwort von Jesus: Ratloses Schulterzucken. Ich schaue Martin mit leicht zusammengekniffenen Augen an. Hat er etwa heimlich getindert? Oder läuft da was mit jemandem aus seinen Bibel-Gesprächskreisen? Oder ist er gar nicht wegen des Klimas, sondern wegen der Liebe seit Kurzem bei der »Letzten Generation« dabei?

»Ist was, Jonas?«, fragt mich Martin plötzlich.

»Äh, ähm«, stottere ich. »Nein, nein, ich ... habe nur ein wenig in Erinnerungen geschwelgt. So, also mit Blick auf unsere letzten zwei WG-Jahre und so ...«

Martin nickt. Uff, gerade noch gerettet. Jesus schaut mich an und verdreht kopfschüttelnd die Augen.

»Reichst du mir mal bitte das Salz?«, fragt Trixi Martin.

»Wofür?«

»Die Bibel ist mir zu wenig gesalzen«, antwortet Trixi und lacht. »Ach so, und würdest du eher Knobi-Dip oder Barbecue-Sauce zur Bibel empfehlen?«

Tatsächlich salzt Trixi mein Ofengemüse nach, was ich natürlich mit einem kritischen Blick kommentiere. Dann fällt mir aber ein, dass ich Jesus eh noch fragen wollte, wie er diesen komischen Salz-Spruch in der Bibel eigentlich gemeint hatte: »Hey Jesus, du hast doch mal gesagt, dass deine Anhänger das Salz der Erde sind? Was genau meinst du damit?«

»Na, ist doch klar«, antwortet Martin für Jesus. »Wir als Christ:innen machen in der Welt einen Unterschied!«

Ich stutze. Seit wann gendert Martin denn?

Jesus beugt sich zu mir rüber und flüstert: »Martin und ich hatten da vor Kurzem eine längere Diskussion und er hat jetzt beschlossen, seine gesamte neue Bibelübersetzung in gegenderter Sprache herauszubringen.«

»Nicht sein Ernst!«, flüstere ich zurück.

»Doch, und wie!«, antwortet Martin laut.

*Fiep.*

*Fiep.*

... kommentiert James und erhält von Jesus ein kleines Stück Fleisch aus seiner Döner-Box.

Ich muss gestehen: Das hätte ich von Martin nicht erwartet. Also, dass ausgerechnet *er* mit dem Gendern anfängt. Und ich bin mir ja ziemlich sicher, dass James Fieps-Konzert nichts gegen den lärmenden Protest sein wird, der auf Martin da zu kommt.

»Rückfrage!«, höre ich Trixi sagen. »Wenn wir das Salz der Erde sind und wenn das heißen soll, dass wir uns positiv in dieser Welt einbringen und quasi für guten Geschmack sorgen – gibt es dann aber nicht auch den Fall, dass es nicht gut ist, wenn sich zu viele Christen einbringen oder wenn es von uns insgesamt zu viele gibt? Damit meine ich: Ein bestimmtes Maß an Salz ist für das Essen ja gut, zu viel aber nicht.«

Ich nicke anerkennend. Guter Punkt!

Jesus lächelt, krault James die Ohren und antwortet: »Wie immer gilt: Alle meine Vergleiche kommen an einem bestimmten Punkt an ihr Ende. Aber du darfst auch nicht vergessen, dass es damals, als ich das gesagt habe, quasi nur ein paar Hände voll Christen gab. Da hat das mit dem Salz also noch voll und ganz Sinn ergeben. Heute müsste man das sicherlich anpassen. Aber auch deshalb schreibe ich ja am neuen Evangelium.«

»Mit neuen gesalzenen Vergleichen?«, bohre ich weiter.

»Definitiv!«, antwortet Jesus nickend.

»Och, wenn du lang genug wartest, wird es zumindest in Deutschland wieder so wenige Menschen in der Kirche geben, da passt dein Salz-Vergleich dann wieder«, ergänzt Martin und beißt voller Leidenschaft in einen von Trixis Burgern. Die Soße läuft auf allen Seiten heraus – *Yummy* dieser Anblick!

Plötzlich klingelt ein Wecker. Jesus guckt erschrocken auf sein Smartphone (ja, er hat sein Fairphone wieder im vollen Einsatz. Die Zeiten des Digital Detoxing sind endgültig vorbei!) und ruft laut aus: »Alexa, mach den Fernseher an!«

»Muss das jetzt sein?«, fragt Trixi.

»Es ist das Finale von *Germanys Next Topmodel!* Das müssen Martin und ich ja wohl sehen, wir haben die ganze Staffel schon geguckt!«, antwortet Jesus. »Und James ist auch schon ganz gespannt auf das neue Topmodell!«

*Fiep.*

*Fiep.*

Trixi und mich schauen sechs große Augen bittend an – und klar: Wenige Minuten später sitzen wir alle im Wohnzimmer auf dem Sofa. Martin und ich haben uns einen leckeren Whisky gegönnt, Trixi hat ein paar Kerzen angezündet und sich in eine Decke eingekuschelt, James liegt genau zwischen Trixi und Jesus und ist direkt eingeschlafen – und im Fernsehen kreischt Heidi rum. Natürlich haben wir noch unsere LED-Partybrillen auf. Wenn schon scheiße aussehen, dann aber auch konsequent den ganzen Abend.

Ich schließe die Augen, hole tief Luft und genieße diesen Augenblick. Das hier ist *Zuhause* für mich. Dieses Gefühl. Diese Menschen. James schnarcht kurz laut auf. Ok, ok: Diese Menschen und der Hund. Auf jeden Fall auch das Sofa, die Gemüt-

lichkeit des Raumes. Ich fühle mich einfach wohl hier, in unserer WG. In meinem Zuhause.

Trixi gähnt laut und sagt: »Nehmt es mir nicht übel, aber ich glaube, ich gehe ins Bett.«

»Ey!«, ruft Jesus laut aus. »Ihr bleibt gefälligst alle hier und haltet euch wach! Jonas, du machst die Augen auch sofort wieder auf!«

Ich muss schmunzeln, weil Jesus etwas sehr Ähnliches vor rund 2000 Jahren zu seinen Jüngern kurz vor seinem Tod gesagt hat. Damals ist er in einen Garten dreimal zum Beten weggegangen und dreimal fand er beim Zurückkehren seine Jünger schlafend vor. Ich vermute ja, dass es Jesus heute Abend ähnlich ergehen wird. Jedes Mal, wenn er aufs Klo muss, wird er ins Wohnzimmer zurückkommen und uns schlafend vorfinden.

»Ich werde den ganzen Abend nicht mehr aufs Klo gehen«, antwortet Jesus auf meine Gedanken.

»Das will ich sehen!«

»Tja, dafür musst du dann aber auch wach bleiben, nicht wahr?«, antwortet Jesus.

Mist, das habe ich nicht durchdacht. Da hat er natürlich recht.

»Jesus, du darfst das nicht missverstehen«, sage ich und öffne meine Augen wieder. »Wenn wir hier einschlafen, dann hat das doch *einen* ganz bestimmten Grund.«

»Dass wir die Sendung bescheuert und langweilig finden«, kommentiert Trixi leise mit geschlossenen Augen.

»Nein«, sage ich.

»Dass ich zu viel gegessen und zu viel Whisky getrunken habe«, ergänzt Martin, der auch schon gut müde aussieht.

»Äh, ja, aber das meinte ich nicht.«

»Also?«, möchte Jesus wissen.